

Anne Reitz

Musée de l'Europe Die Idee eines europäischen Museums in Brüssel

WIENER ZEITUNG |

Samstag, 13. August 2005

Ein Museum fürs EU- Viertel

Von Kathrin Pepping

| Ein Ort für Touristen soll
geschaffen werden

Von Bürgernähe sprechen Brüsseler Politiker viel und gerne – die EU-Krise um Verfassung und Finanzen hat der Debatte neuen Schwung gegeben. Aber mehr als ein Informationsbüro mit Broschüren und täglich zwei Führungen durch den Plenarsaal des Europäischen Parlaments wird es erst 2007 geben.

Besucher des Brüsseler Europa-Viertels schauen mitunter etwas ratlos drein: „Ich weiß gar nicht, wo ich jetzt hingehen soll“, sagt Antti Nokelainen. Der Finne steht vor dem EU-Kommissionsgebäude, schießt ein paar Fotos und blickt an dem imposanten Gebäude hinauf. „Das ist die Zentrale Europas. Von hier wird ständig berichtet – da muss es doch auch einen Ort für Touristen geben“, sagt er: „und jemand, der erklärt, was sich in den vielen Gebäuden hier verbirgt.“[...]

Nach zehnjähriger Planungsphase soll in einem bis dahin neu errichteten Gebäude teil des EU-Parlaments ein Europamuseum öffnen. Mit viel Film und Animation will das Museum Besuchern des EU-Viertels vermitteln, was sich in den für die Öffentlichkeit verschlossenen Gebäuden abspielt und sich bisher dort abgespielt hat.

„Die Besucher können dort die Geburt der europäischen Identität leben“, sagt der Geschäftsführer des künftigen Museums, Benoit Remiche. Bereits seit 1997 verfolgt Remiche, der zuvor in der EU-Kommission tätig war, die Idee eines Europamuseums in Brüssel. Doch die Suche nach Unterstützern und Geldgebern für sein Projekt gestaltete sich schwierig. Schließlich gründete er mit Antoinette Spaak, Tochter des EU-Gründervaters Paul-Henri Spaak, die Vereinigung „Musée de l'Europe“.

Das geplante Budget von 30 Mio. Euro musste die Vereinigung auf rund 20 Mio. herunterschrauben. Der belgische Staat beschränkte seinen Beitrag zum Aufbau des Museums auf fünf Mio. Euro. Die EU-Kommission, das Europaparlament und private Investoren haben bereits einen Großteil der restlichen 15 Mio. Euro zugesichert, die das Museum bis 2009 finanzieren sollen. „Wir müssen sehen, wie es danach finanziell weitergeht“, sagt der Historiker Pieter van Damme, der das Museum mitkonzipiert hat. Geht es nach den Initiatoren, steht das Museum am Anfang eines europaweiten Museumsnetzes. Viele Sammlungen hätten nämlich Pläne, sich in Zusammenarbeit mit den Brüsselern um eine europäische Perspektive zu erweitern. Darunter sind auch das Deutsche Historische Museum und das Museum europäischer Kulturen in Berlin. dpa

1. Einleitung

1.1. Die Idee eines europäischen Museums

Die Europäische Union (EU) steht, wie in aktuellen gesellschaftspolitischen Diskursen deutlich wird, im Zuge von EU-(Ost-)Erweiterung, Verfassungsgebung sowie EU-Eingriffen in nationales Recht verstärkt vor Legitimationsproblemen. Zunehmend entdeckt sie dabei „Kultur“ als ein Feld für Selbsterklärung und Identifikation für sich und ihre Mitgliedstaaten.¹ Über „Kultur“ will die EU eine „europäische Identität“ schaffen und vermitteln, um die kulturelle Hegemonie des Nationalen zu überwinden und den europäischen Integrationsprozess voranzutreiben. (Vgl. Shore 2000, 21) Dabei steht nicht zur Diskussion, ob und in welcher Weise eine „europäische Identität“ oder „europäische Identitäten“ existieren, sondern es werden Gemeinsamkeiten in Geschichte, Institutionen und Wirtschaft „ausgemacht“ und „europäisch“ codiert. Ein wichtiges Feld, in dem „Kultur“ transportiert und aufbereitet werden kann, stellt der Tourismus dar. Im touristischen Zusammenhang will die EU die wachsende ökonomische und gesellschaftliche Bedeutung von Kultur nutzen, um eine „dauerhafte Integration und den transkulturellen Dialog“ (Enser 2005, 108) zu stärken. Kultur soll für alle nachvollziehbar „europäisch“ aufbereitet und zugänglich gemacht werden mit dem erklärten Ziel, den EU-BürgerInnen ihr gemeinsames europäisches Erbe, ihre daraus resultierende „europäische Identität“ sowie den Sinn und Wert der EU vor Augen zu führen.

1997 wurde die gemeinnützige Organisation „Musée de l'Europe“ (*Asbl „Musée de l'Europe“*) gegründet, die beabsichtigte, ein europäisches Museum, das „Musée de l'Europe“, in Brüssel im Gebäudekomplex des EU-Parlaments zu eröffnen. Hervorgegangen ist das Projekt aus einer Initiative von Privatpersonen, um den TouristInnen, die nach Brüssel kommen, um „irgendetwas Europäisches in Brüssel zu sehen“, einen Ort zu bieten, der sie „mit europäischer Geschichte vertraut machen kann“, so der EU-Parlamentarier Peter Thomas. Benoît Remiche, Generalsekretär der Asbl „Musée de l'Europe“, die inzwischen von der EU sowie der Belgischen Föderalregierung und PrivatinvestorInnen unterstützt wird, beschreibt die Schaffung des Museums als ein höchst politisches Projekt, da es sich um ein

¹ Dies ist auch im „Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft“ von 2002 niedergelegt. Hier heißt es im Artikel 151 (1): „Die Gemeinschaft leistet einen Beitrag zur Entfaltung der Kulturen der Mitgliedstaaten unter Wahrung ihrer nationalen und regionalen Vielfalt sowie gleichzeitiger Hervorhebung des gemeinsamen kulturellen Erbes.“

² Asbl (frz. *Association sans but lucratif*) – dt. gemeinnützige Organisation. Im Folgenden wird die gemeinnützige Organisation Asbl „Musée de l'Europe“ (Asbl) vom geplanten Europamuseum (Musée de l'Europe) unterschieden.